

# Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1968/69

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **249 (1970)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375952>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1968/69

Das vergangene Jahr war wie seine Vorläufer *weltpolitisch* von großer Unrast gekennzeichnet. Nicht nur dauerte der Vietnamkrieg weiter an, ohne daß sich trotz begonnener Verhandlungen Aussichten auf eine Beilegung des Konflikts zeigten. Ähnlich verhielt es sich mit dem äußerst spannungsgeladenen Zustand im vorderen Orient. Ferner durchzogen ganz Europa bewegte Studentenunruhen und wurde die westliche Welt durch die gewaltsame Intervention der Sowjetunion in der Tschechoslowakei erschüttert, welche die dort aufkeimenden Liberalisierungstendenzen abtötete. Daneben liefen spektakuläre Weltraumflüge sowohl der Russen wie der Amerikaner. Letztere wählten Ende 1968 den neuen Präsidenten in der Person Nixons. Frankreich erlebte im Mai 1968 im Anschluß an Studentenunruhen eine ernste Landeskrisis, die das ganze Leben im Lande stilllegte.

Alle diese für die Wirtschaft nicht gerade förderlichen Ereignisse vermochten die *Weltwirtschaft* nicht ernstlich zu beeinträchtigen, dies auch trotz ernster währungspolitischer Störungen, unter denen vor allem England und Frankreich zu leiden hatten. Es trat im Gegenteil vielerorts ein neuer wirtschaftlicher Aufschwung zutage, der vor allem in Westdeutschland zu verspüren war. Auch die EWG erfuhr weitern Ausbau, fielen doch auf 1. Juli 1968 alle Zoll- und Einfuhrbeschränkungen innerhalb der Gemeinschaftspartner fort. Freilich hatte die EWG mit der Integrierung des Agrarmarktes viele Mühe. Unter der Wirkung dieses Ausbaues stieg der Handel innerhalb der EWG-Partner in den letzten 10 Jahren um gut das 3fache gegenüber dem Zuwachs von 95 % im Verkehr mit Drittmannsländern. Innerhalb der EFTA, woran ja auch die Schweiz beteiligt ist, nahm der Handel im gleichen Zeitraum um 132 %, der Handel mit Drittmannsländern um 54 % zu.

Auch in der *Schweiz* hat sich anstelle eingetretener Verflachung ein neuer konjunktureller Aufschwung abgezeichnet. Betrug die Zuwachsrates des Bruttosozialproduktes 1967 nur 1,7 %, so stieg sie 1968 auf 3,5 %. Angestiegen ist namentlich auch der Export (um 14 %), was den Passivsaldo der Handelsbilanz verringern half. Der Preisanstieg verlangsamte sich und damit auch der Lohnanstieg. Das Preisniveau stieg 1968 gegenüber dem Vorjahr um 2,2 % und betrug der Konsumentenindex Ende März 1969 244,2. Der Preisanstieg war auch langsamer als in den umliegenden Staaten. Freilich haben gerade die Tarifierhöhungen bei Bahn und Post deutlich preisverteuernd gewirkt. Auf dem Arbeitsmarkt herrschte Mangel an Arbeitskräften. Die zur Verminderung der Zahl ausländischer Arbeitskräfte ergriffenen Maßnahmen hatten nur beschränkten Erfolg, beträgt doch der Anteil der

Auslandsarbeitskräfte mit rund 800 000 immer noch 37 %, also weit mehr als in allen umliegenden Ländern. Die Milderung einzelner Beschränkungen hatten auch wieder einen leichten Anstieg der Ausländerzahlen zur Folge.

Der *Geld- und Kapitalmarkt* hat sich im Berichtsjahr gelockert, zum Teil auch dank dem Zufluß ausländischer Gelder. Die Haussewelle bei den Zinsen hat aber noch angedauert. Spareinlagen wurden zu 3 $\frac{1}{2}$  bis 3 $\frac{3}{4}$  % verzinst, Kassenscheine zu 4 $\frac{1}{4}$ —5 %, Kantons- und Städteanleihen zu 5—5 $\frac{1}{4}$  % und bei Industrieunternehmen ging der Satz auch oft auf 5 $\frac{1}{2}$  % und mehr. Die Neubeanspruchung des Kapitalmarktes betrug 4238 Mio Fr. gegenüber 3665 Mio im Vorjahr.

Die *Landwirtschaft* hatte im Berichtsjahr sehr unter der Unbill der Witterung zu leiden. Das Heu geriet quantitativ gut, qualitativ dagegen schlecht. Auch das Emd war unbefriedigend und die Getreideernte brachte viel Ausschuß. Die Kartoffelernte fiel trotz der Nässe recht gut aus und verzeichnete Rekorderträge je ha, so daß zur Verwertung große Zuschüsse der Alkoholverwaltung nötig wurden. Die Obsternte fiel unterschiedlich aus. Im Milchsektor häufte sich ein Käse- und Butterberg an, der nur mit besonderen Maßnahmen bewältigt werden konnte (Vergrößerung des Rückbehaltes zulasten der Produzenten, Verbilligungsbeiträge und erhöhte Preiszuschläge auf eingeführten Futtermitteln). Im ganzen hat sich das Einkommen der Landwirtschaft verschlechtert, ist doch die Spanne zwischen den Preisen für Produktionsmittel und für Landwirtschaftsprodukte weiter gestiegen. Der Index für Produktionsmittel stieg von 163 auf 168, während der Produktenpreisindex von 125 auf 121 zurückging. Trotz ständigen Rückgangs der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist die landwirtschaftliche Produktion weiter gestiegen. Ihre Verwertbarkeit hängt immer mehr davon ab, daß sie den Bedürfnissen des Marktes angepaßt wird, da sie so am ehesten der ausländischen Konkurrenz standhalten kann.

Die *Industrie* erlebte im Berichtsjahr wieder neue Impulse. So hatte die *Metall- und Maschinenindustrie* ein gutes Jahr mit erfreulichem Auftragseingang, aber verschärftem Preiskampf. In der *Uhrenindustrie* wurde das Niveau des Vorjahres nur leicht übertroffen, doch konnte die Position auf dem Auslandsmarkt behauptet werden. Die *chemisch-pharmazeutische Industrie* entfaltete eine bemerkenswerte Aktivität. Ebenso verzeichnete auch die *Textilindustrie* einen neuen Konjunkturanstieg. Dies gilt auch für die Stickerei, wo der Beschäftigungskoeffizient der Stickautomaten von 91 % im ersten Semester 1968 auf 96 % im zweiten Semester angestiegen ist. In verschiedenen Industriebranchen ist die



Tendenz nach mehr Zusammenschluß zutagegetreten, um so ein rationelleres Arbeiten zu ermöglichen (Brown-Boveri—Maschinenfabrik Örlikon, Sandoz-Wander, Durand-Huguenin, Ciba-Geigy). Diese Entwicklung läuft zusehends auf Verringerung der Zahl der Betriebe hinaus, wobei vor allem die Kleinen ausscheiden. Ähnliches ist ja auch im *Handel* zu vermerken, wo immer mehr der Einzelbetrieb hinter den Großbetrieben zurücktreten muß und sich auch die Großen (Migros, Denner, Merkur und Co-op) einen erbitterten Kampf liefern.

Im *Baugewerbe* zog der Wohnungsbau wieder an, während die industrielle Bautätigkeit etwas zurücktrat. Die Baukosten stiegen infolge der Erhöhung der Bauarbeiterlöhne und der fortgesetzten Materialverteuerung noch weiter an, was sich dann wieder in teuren Mieten und hohen Baupreisen, namentlich auch für Eigentumswohnungen ausdrückt. Deshalb auch der nicht verstummende Ruf nach verstärktem Schutz des Mieters, der nun auch im Obligationenrecht seinen Niederschlag finden soll.

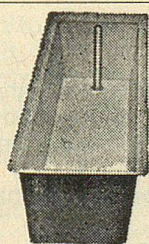
Die *Hotellerie* hat im vergangenen Jahr trotz des schlechten Wetters gut gearbeitet, doch herrschte eine verstärkte Tendenz nach Ferienwohnungen und nach Camping vor. Die Zahl von 30 Mio Übernachtungen im Jahr 1968 überstieg das Ergebnis des Vorjahres um ein geringes, wobei ein leichter Rückgang der Auslandsgäste durch Zuwachs an Schweizergästen ausgeglichen wurde.

Der *Außenhandel* brachte 1968 eine Gesamteinfuhr von 19,2 Mia Fr. (9,2 % mehr als im Vorjahr) und eine Gesamtausfuhr von 17,3 Mia Fr. (14,4 % mehr als im Vorjahr, so daß der Passivsaldo nur mehr 1,9 Mia betrug. Aus den EWG-Ländern wurden allein für 1,5 Mia Waren eingeführt und 6,3 Mia ausgeführt. Daß volle 40 % unseres Exportes nach EWG-Ländern gehen, zeigt die Bedeutung dieser Gruppe für unser Land. Im Verkehr mit den EFTA-Partnern lau-

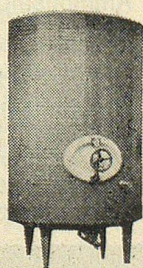
tet die Bilanz sogar zugunsten der Schweiz, konnte sie doch für 3637 Mio Fr. nach EFTA-Ländern exportieren und bezog von ihnen für 3203 Mio Waren. Beim Export steht die Metall- und Maschinenindustrie inkl. Uhren mit nicht weniger als 9,1 Mia an der Spitze, während auf die chemisch-pharmazeutische Industrie 3,5 Mia, auf die Textilindustrie 1,5 und auf Milchprodukte 1,2 Mia entfielen. Unter unsern Abnehmern steht Westdeutschland mit 3 Mia weitaus im vordersten Rang. Es folgen Frankreich mit 1,9, die Beneluxländer mit 1,8, Großbritannien mit 1,4 und USA mit 1,3 Mia Fr.

In *wirtschafts- und sozialpolitischer* Hinsicht ist zu vermelden, daß die *Bodenrechtsvorlage* zwar parlamentarisch verabschiedet wurde, aber noch die Referendumsklippe passieren muß. Bekanntlich sind die Meinungen darüber geteilt, wie weit die Intervention des Staates gehen soll, was sich ja auch bei der bereits erwähnten Mieterschutzfrage zeigt. Bei der AHV ist ein weiterer Ausbau mit Erhöhung sowohl der Prämien wie der Leistungen anfangs 1969 in Kraft getreten und schon liegen weitere Vorstöße in Richtung einer Vollpension vor. Schwierigkeiten bereitet auch die Kranken- und Unfallversicherung wegen der ständig wachsenden Kosten.

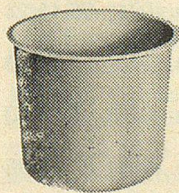
Die *Bundesfinanzen* haben 1968 mit einem Einnahmenüberschuß von 558 Mio Fr. einen guten Abschluß erzielt. Da die geltende *Finanzordnung* 1974 abläuft, ist ein neues, den heutigen Bedürfnissen angepaßtes Konzept zu erarbeiten. Einerseits ist mit beträchtlichen Mehraufwendungen infolge der Hochschulreform, dem Straßenausbau, dem Gesundheitswesen und andern den Bund belastenden Aufgaben, andererseits mit dem Zollaussfall infolge der Integration zu rechnen. Da auch ständig den Kantonen und Gemeinden Mehraufgaben erwachsen, erfordert dies eine wohl abgewogene Neustrukturierung und Koordinierung der Finanzordnung aller behördlichen Instanzen.



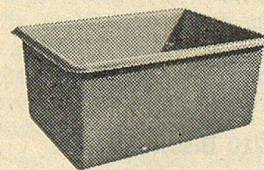
Brunnentröge



Lager-tanks



Bottiche



Standen

Polyester-Glasfaserarmiert, erprobt, bewährt. — Verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

**Albin Heeb Kunststoffverarbeitung 9464 Rüthi** Telefon 071 / 79 12 92